

Inhaltsverzeichnis

Einleitung – zur Idee dieses Buches	7
<i>Peter Rahn</i>	
Kinderarmut in Deutschland. Einführung in wichtige Aspekte des Diskurses	15
<i>Samira Anwar, Isabelle Deuss, Jasmin Faßbender und Debora Gafner</i>	
Kinderarmut im aktuellen Diskurs. Ein Interview mit Karl August Chassé	39
<i>Artur Dirks und Milena Frankenberger</i>	
Kinderarmut und Migrationshintergrund – ein blinder Fleck der Armutsforschung? Ein Interview mit Carolin Butterwegge	53
<i>Samira Anwar, Isabelle Deuss, Jasmin Faßbender und Debora Gafner</i>	
Letztendlich geht es um Gerechtigkeit als Frage der Umverteilung. Ein Interview mit Sabine Andresen	65
<i>Christiane Fried, Nikolas Lukomski und Jennifer Palencia</i>	
Kinderarmut in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung – und Corona als ihr Katalysator. Ein Interview mit Michael Klundt	75
<i>Anna David und Miriam Klein</i>	
Kinderarmut in Kitas – wie Folgen kompensiert oder verstärkt werden. Ein Interview mit Kirsten Fuchs-Rechlin	87
<i>Fabienne Aalmans und Anika Gaul</i>	
Strategien der Kinderarmutsprävention. Ein Interview mit Gerda Holz	95

Leonie Lobbe, Sandra Gitzel und Sebastian Horn

Wie Kinder mit Armut umgehen – Resilienzförderung als Konzept zur Armutsprävention. Ein Interview mit Margherita Zander	111
--	------------

Leonie Lobbe, Sandra Gitzel und Sebastian Horn

Kinderarmut und Digitalisierung. Ein Interview mit Nadia Kutscher	125
--	------------

Sabine Zimmermann

Der Kampf gegen Kinderarmut ist politischer Auftrag Sozialer Arbeit	139
--	------------

Einleitung – zur Idee dieses Buches

Armut ist in den letzten drei Jahrzehnten angewachsen und ihre Dauer hat zugenommen. Die Anstiegsquote bei Kindern und Jugendlichen bis 25 Jahren liegt deutlich über der von Erwachsenen. Gegenwärtig gelten etwa 20 Prozent aller Kinder in Deutschland als arm im Sinne der Definition der Europäischen Union (60 Prozent des gewichteten Medianeinkommens); im Bezug von Sozialgeld als engerer Armutsgrenze (bei der eine Prüfung des Bedarfs des Haushaltes vorgenommen wurde) sind es etwa 15 Prozent. Diese Zahlen variieren nach Region und Stadtteilen erheblich, was unter anderem auf die sozialräumliche Segregation benachteiligter Gruppen verweist (vgl. Rahn/Chassé 2020).

Der Paritätische Wohlfahrtsverband zeigt in seinem Armutsbericht, dass die Corona-Pandemie noch einmal zu einer Erhöhung der Armutsquote (Paritätischer Gesamtverband 2023) beigetragen hat. Ronald Lutz u. a. (2021) machen deutlich, zu welchen Zuspitzungen dies in der Lebenslage Armut und für in Armut lebende Menschen geführt hat. Die seit dem Frühjahr 2020 teilweise drastischen Verschlechterung der Lebensbedingungen vieler Menschen sind allerdings nicht nur durch die Pandemie bedingt, sondern auch durch den Krieg in der Ukraine und der in der Folge eingetretenen Inflation (Butterwegge 2022: 73). Christoph Butterwegge gibt seinem Artikel die treffende Teilüberschrift „Infektion, Invasion, Inflation“ und argumentiert, dass die Verschlechterung für einkommensarme und armutsgefährdete Gruppen damit zusammenhängt, dass sie über keine finanziellen Rücklagen verfügen können (ebd.) und dass die staatlichen Entlastungspakete für diese Gruppen viel zu gering ausfallen. Auch der Sofortzuschlag von monatlich 20 Euro im Vorgriff auf die für 2025 angekündigte Kindergrundsicherung hat keinen Effekt auf den Abbau von Kinderarmut, da die inflationsbedingten Verluste der anspruchsberechtigten Familien aus den Jahren 2021 und 2022 damit nicht einmal ausgeglichen werden (ebd.: 79).

Kinderarmut bedeutet jedoch keineswegs ausschließlich ökonomischen Mangel. Vielmehr geht sie einher mit vielfältigen Benachteiligungen in unterschiedlichen Dimensionen der Lebenslage von Kindern und kann – beispielsweise bezogen auf Gesundheit oder Bildung – sehr einschränkende Folgen in Gegenwart und Zukunft der Kinder mit sich bringen.

Zum Phänomen Kinderarmut gibt es mittlerweile einen umfangreichen interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs. In pädagogischen und sozialen Berufen ist dieser Diskurs jedoch zum Teil nur in begrenztem Umfang angekommen beziehungsweise aufgegriffen worden. Insbesondere in kindheits- und (grund-)schulpädagogischen Studiengängen spielen Fragestellungen sozialer Ungleichheit und vor allem Armut eine untergeordnete Rolle. Dabei scheint eine armutssensible Qualifizierung und Bil-

derung gerade für Absolvent:innen von kindheits- und schulpädagogischen Studiengängen sowie von Studiengängen Sozialer Arbeit unabdingbar. Sollen nämlich Angebote der Sozialen Arbeit, Kindertagesstätten und Schulen kompensatorische Wirkung gegen die Folgen von Kinderarmut entfalten, bedarf es von den beruflichen respektive professionellen Akteur:innen Wissen über Kinderarmut, Handlungskompetenz im Umgang mit ihr und die Möglichkeit zu einer Positionierung in fachlichen und politischen Debatten. Als Ergebnis der wissenschaftlichen Auseinandersetzung muss Kinderarmut nämlich als ein komplexes Phänomen begriffen werden, für das es zudem keine einfachen Lösungen gibt.

Bildung ist in der öffentlichen Wahrnehmung zu einem Schlüsselbegriff für die Überwindung der Lebenslage Armut geworden. Insbesondere von Kindertagesstätten und dort speziell von den Krippen wird ein Bildungsangebot erwartet, das kompensatorisch auf die Folgen der Mangellage wirkt und zu einer die Lebenslage überwindbaren Lebensführung verhilft. Die Einzelnen sollen so und über den Erwerb schulischer Bildungszertifikate die Chance erhalten, ein gutes oder besser ein erfolgreiches Leben – im Sinne der gesellschaftlichen Normalitätserwartung – in der Wissensgesellschaft zu führen. Mag das im Einzelfall zutreffen beziehungsweise gelingen, so ist ganz allgemein davon auszugehen, dass es gesellschaftspolitischer und struktureller Weichenstellungen bedarf, um Kindern nachhaltig die Voraussetzungen zu schaffen, an Gesellschaft teilhaben zu können: zum Beispiel in Form einer Gesetzgebung, die Kindern ein Aufwachsen in Armut und der damit einhergehenden Stigmatisierung und Marginalisierung oder dem einhergehenden sozialen Ausschluss sowie psychosozialer, gesundheitlicher und kognitiver Folgen erspart. Kinderarmut wirkt sich nicht nur auf das aktuelle Kinderleben aus, sondern auch auf die Zukunftschancen der Kinder.

Für Menschen, die in sozialen und pädagogischen Berufen tätig sind, ist es wichtig, über Kinderarmut, wie sie ihnen in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld begegnet, nachzudenken, die Zusammenhänge zu erkennen und Sachverhalte richtig einzuschätzen, um die Möglichkeiten und Grenzen ihres beruflichen Handelns ausloten zu können – beispielsweise für Konzeptentwicklung, Unterrichtsgestaltung oder Fallarbeit. Soziale und pädagogische Studiengänge müssen dafür dem Anspruch eines armutssensiblen Qualifizierungs- respektive Bildungsangebots gerecht werden.

Die Idee des Buches

Dieses Lehrbuch zu Fragen der Kinderarmut will vor allem einen Beitrag zur Bildung einer armutssensiblen Haltung leisten. Dazu stehen im Zentrum der Veröffentlichung Interviews mit für den Diskurs in Deutschland wichtigen beziehungsweise interessanten wissenschaftlichen Akteur:innen. Die Interviews ermöglichen einen lebendigen und interessanten Einblick in die Arbeit, das Denken, die Auseinandersetzung, die Positionen et cetera einiger Wissenschaftler:innen, die mit unterschiedlicher Intensität und unterschiedlichen Perspektiven Fragestellungen zu Armutslebenslagen

von Kindern bearbeiten. Gemeinsam ist den interviewten Expert:innen aber, dass sie mit ihren Arbeiten Beiträge liefern für die Auseinandersetzung in den Studien- und Arbeitsbereichen der Sozialen Arbeit, der Kindheits- und der Schulpädagogik – Beiträge, von denen wir denken, dass sie Auseinandersetzungs-, Reflexions- und Erkenntnisprozesse in Gang setzen können, mit denen die *Sensibilität* für die Komplexität und Vielschichtigkeit des Themas Kinderarmut erhöht und das *Verstehen* der Lebenslagen und -weisen der betroffenen Kinder und ihrer Familien gefördert werden können. Insofern ist die Bildung einer armutssensiblen Haltung in gewissem Maß auch immer Bewusstseinsbildung – sie fordert auf zur kritischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft, gesellschaftlichen Strukturen, sozialer Ungleichheit und sozialer Gerechtigkeit; und letztlich auch dazu, über das Verstehen zu einer Positionierung zu kommen. Denn Armutsbekämpfung im Sinne der Verbesserung der Lebenslagen oder der Lebenswirklichkeit der betroffenen Kinder und ihrer Familien wird begünstigt durch eine advokatorische und/oder solidarische Haltung der Forschenden, der Theoretiker:innen und der Praktiker:innen, nicht im Sinne einer moralischen Kraft, die es aus ihrem Verstehen heraus paternalistisch besser weiß, sondern die es ermöglicht, dass die Menschen, die in Armutslagen leben, selbst die Lösungen beurteilen, mit denen ihre Situation beziehungsweise ihre Misere verändert werden soll (Rahn 2020: 189). Heinz Sünker argumentiert, dass eine Soziale Arbeit, die sich als Bildungsarbeit begreift, „sowohl mit Individuen als auch an gesellschaftlichen Strukturen arbeitet, um Demokratie zu befördern, gesellschaftliche Ungleichheit zu überwinden und individuelle Bewusstseins- und Handlungsfähigkeit zu unterstützen“ (2012: 264). Um solch eine Perspektive für die Bekämpfung der Kinderarmut zu realisieren, bedarf es neben anderem und nicht zuletzt einer armutssensiblen Qualifizierung der Hilfesysteme (Lutz 2007: 185). Gemeint sind damit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und andere – und dort nicht nur die beruflichen Akteur:innen, die konkret oder direkt mit Kindern und Familien arbeiten, sondern auch Leitungskräfte, Verantwortliche in Träger:innenstrukturen, letztlich die gesamte Organisation. Sie sind Teil einer sozialen Infrastruktur, die adäquat ausgebaut und finanziert, neben Transferleistungen, maßgeblich Ermöglichungsräume bieten könnte, die Kinder ein Aufwachsen im Well-being eröffnen könnten. Das ist sehr optimistisch formuliert, denn eigentlich stellen sich hier viele Fragen, beispielsweise die nach der Mittelschichtsorientierung des Schulsystems oder nach dem Normalisierungsdruck in der Kinder- und Jugendhilfe. Das sind zwei Beispiele, an denen zu zeigen wäre, dass im pädagogischen Handeln schnell Situationen entstehen werden, die Widersprüche offenbaren und die konflikthaft sind.

Studentische Mitarbeit und Perspektive

Die Besonderheit dieses Lehrbuchs ist, dass es in Zusammenarbeit mit Studierenden entstanden ist. Im Sommersemester 2021 und im Wintersemester 2021/2022 haben

wir eine Lehrveranstaltung zum Thema Kinderarmut für Studierende im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigs-hafen angeboten. Unter dem Titel *Kinderarmut bekämpfen?! Meet the Expert* haben die Studierenden, begleitet von uns Lehrenden, neben einer inhaltlichen Bearbeitung des Themas Kinderarmut wissenschaftliche Expert:innen für die Interviews ausgewählt und angefragt, Interviewfragen erarbeitet sowie die Interviews durchgeführt, bearbeitet und mit einem einführenden Text versehen, der zum einen inhaltlich in das Interview einführt und zum anderen die interviewte Person vorstellt.

Dabei wurden die ersten und letzten Fragen im Interview allen Interviewpartner:innen in ähnlicher Weise inhaltlich übereinstimmend gestellt. Ein mittlerer Frageblock ist auf die spezifische inhaltliche Auseinandersetzung der jeweiligen interviewten Person ausgerichtet. Auf diese Art und Weise – und weil in den Interviewfragen die studentische Sichtweise zum Ausdruck kommt – sind Interviews entstanden, die in besonderer Weise das studentische Interesse am Thema und an ihren Interviewpartner:innen dokumentieren – und die daher als Lektüre sicherlich besonders interessant für andere Studierende sozialer und pädagogischer Studienrichtungen sind.

Die meisten Interviews wurden im Juni 2021 geführt, mitten in der Corona-Pandemie, zu einer Zeit, in der noch kaum jemand geimpft war. Die Lehrveranstaltung fand notgedrungen im digitalen Raum statt, und auch die Interviews wurden nicht in physischer Präsenz geführt: ein Teil von ihnen wurde digital realisiert, ein Teil fand telefonisch statt, ein Teil per E-Mail – ganz nach Wunsch der Interviewpartner:innen.

Aufbau des Buches

Im ersten Beitrag des Buches geht *Peter Rahn* auf einige Facetten des Phänomens Kinderarmut ein und gibt einen einführenden Einblick in den Stand der (sozial-)pädagogischen Kinderarmutsforschung beziehungsweise des Kinderarmutsdiskurses in Deutschland. Neben der Analyse, wie Kinderarmut betrachtet werden und welche Folgen sie haben kann, geht es darum, was gegen sie unternommen werden muss. Dabei geht es eher beiläufig und cursorisch um pädagogische Interventionen, dafür stärker um Fragen der Kindergrundsicherung und sozialen Infrastruktur sowie um die armuts-sensible Qualifizierung des Hilfesystems.

Es folgen die Beiträge, in denen Studierende Expert:innen aus dem wissenschaftlichen Diskurs zu Fragen der Kinderarmut interviewen. Die Interviews sind jeweils mit einem einleitenden Text versehen, in dem die Studierenden ihre Motivation für die thematische Auseinandersetzung schildern, mit dem aber vor allem das Interview inhaltlich vorbereitet wird und der gleichzeitig einen Einblick in die berufliche Biografie der interviewten Wissenschaftler:innen bietet. Am Ende jedes Beitrags finden sich noch Literaturtipps zur Vertiefung der im Interview angesprochenen Aspekte und ein Verweis auf die Literatur, auf die im einleitenden Text und dem Interview hingewiesen oder die dort zitiert wird.

Im Einzelnen finden sich in diesem Buch acht Interviews, in welchen sich die Expert:innen zunächst mit der Frage konfrontiert sehen, welche persönliche Motivation sie hatten, sich dem Thema Kinderarmut zuzuwenden. Ansonsten werden in den Interviews unterschiedliche Schwerpunkte deutlich:

Karl August Chassé macht sehr anschaulich deutlich, was Kinderarmut ist – theoretisch wie praktisch und unter Einbezug von vielfältigen Forschungsergebnissen –, und entwickelt daraus politische Forderungen und fachliche Perspektiven. Wenn er am Ende des Interviews davon spricht, dass es um „Schritte zur Milderung von Armut“ geht, wird deutlich, dass Kinderarmutsbekämpfung eine anspruchsvolle und schwierige Aufgabe in unserer Gesellschaft darstellt. Chassé fordert schließlich nicht nur mehr Forschung, sondern von der Kinderarmutforschung, dass sie sich stärker den Interessen der Kinder widmet, und von den großen Survey-Studien (wie PISA oder World-Vision), die mit Schichtenmodellen arbeiten, dass sie einen relativen Armutsbegriff in ihr Konzept integrieren.

Carolin Butterwege geht im Interview auf Kinder einer sehr heterogenen Gruppe ein: Kinder mit Migrationshintergrund. Obwohl in der Literatur oftmals die etwas fragwürdige Formulierung zu finden ist, dass der Migrationshintergrund einen Armutsrisikofaktor darstellt, konstatiert Butterwege der Kinderarmutforschung in der Auseinandersetzung mit dieser Gruppe oder besser mit diesen Gruppen einen blinden Fleck. Sie geht im Interview auf einige wichtige Fragen wie verdeckte Armut, Flüchtlinge, Aufenthaltsverfestigung, die Bedeutung der Sprache, institutionelle Diskriminierung und weiteres ein, die deutlich machen, warum es notwendig ist, die Zusammenhänge von Armut und Migration intensiver zu bearbeiten und zu erforschen.

Sabine Andresen betont im Interview die Frage der Gerechtigkeit und die Hoffnung, dass sie mit ihrer Wissenschaft etwas an der Armutsbekämpfungspolitik ändern kann. Sie geht vor allem auf das Konzept des Child Well-being ein, und stellt in der Konsequenz die Forderung, dass die Kinderarmutforschung Kinder stärker als Subjekte wahrnehmen sollte, deswegen an ihrem Bild von Kind arbeiten müsse und sie davon profitieren könnte, stärker an Erkenntnissen der Kindheitsforschung anzuknüpfen.

Michael Klundt spricht im Interview besonders stark die gesellschaftliche Ebene des Armutsphänomens an und geht auf Fragen von Gleichheit und Gerechtigkeit in der kapitalistischen Klassengesellschaft ein. Neben anderen Vorschlägen zu Bekämpfung von Kinderarmut hält er eine Repolitisierung der Kinderarmutforschung für notwendig. Zudem setzt er sich kritisch mit der Rolle der Bertelsmann Stiftung in der Kinderarmutforschung auseinander.

Kirsten Fuchs-Rechlin plädiert dafür, dass unterschiedliche Zugänge im Diskurs zum Thema Kinderarmut sichtbar bleiben sollten und macht deutlich, dass sie sich dem Thema über die Frage der Bildungsungleichheit nähert. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wann Kitas kompensatorisch auf Folgen sozialer Ungleichheit wirken und wann sie sie verstärken. Sie thematisiert dabei ebenso die Kitaqualität als auch

den Professionalisierungsgrad des Kitateams – geht aber auch auf Segregationseffekte durch die Trägerschaft von Kitas ein.

Gerda Holz hat die in Deutschland einzig vorliegende Längsschnittstudie zur Kinderarmut konzipiert und viele Jahre lang geleitet. Sie berichtet im Interview von den theoretischen Grundannahmen der Untersuchung und gibt viele Beispiele von dem, was arm sein bedeutet und wie sich Begrenzungen durch Armut auswirken. Ihr Interesse an Theorie-Praxis-Transfers hat aber auch dazu geführt, dass das Konzept der *Präventionskette gegen Kinderarmut* entwickelt wurde. Sie stellt das Konzept in seinen unterschiedlichen Varianten vor und beschreibt Vor- und Nachteile. Ähnlich wie Chassé plädiert Gerda Holz dafür, in den „großen Bevölkerungserhebungen“ die Armutsthematik zu berücksichtigen. Zudem beschreibt sie die Notwendigkeit von Langzeitstudien, unter anderem, um die Bedeutung der Armutsprävention empirisch in den Blick nehmen zu können.

Margherita Zander macht sich seit langem für die Resilienzperspektive in der Kinderarmutsprävention stark. Entsprechend geht sie in ihren Ausführungen darauf ein, was Resilienz ist und welche Bedeutung sie haben kann. Sie schildert ausführlich, wie Kinder entsprechend gefördert werden können. Sie merkt aber skeptisch an, dass Soziale Arbeit wohl kaum mehr leisten kann als Sekundärprävention – was nicht gering zu schätzen ist. Soziale Arbeit bekämpft damit Armutsfolgen, da Armut aber ein gesellschaftliches Problem darstellt, muss sie politisch bekämpft werden. Mit der Politisierung der Sozialen Arbeit sei es aber nicht gut bestellt; trotz Verlautbarungen von Fachverbänden und in Publikationen, die eine „politisch positionierte Praxis“ fordern.

Nadia Kutscher thematisiert in dem mit ihr geführten Interview Kinderarmut beziehungsweise soziale Ungleichheit in Bezug zu Fragen der Digitalisierung. Sie macht deutlich, welchen Stellenwert auch in dem Bereich der digitalen Medien die Familie als Sozialisationsinstanz hat und wie bedeutend es wäre, Eltern in ihren Medienkompetenzen zu stärken. Allein Kindern und Jugendlichen Medienkompetenz zu vermitteln, reicht nicht aus. Die Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere die Kitas haben das Potenzial, gerade hinsichtlich digitaler Medien und bezogen auf Kinderarmut kompensatorisch zu wirken. Das setzt aber voraus, dass zum einen die Fachkräfte einen reflexiven Umgang mit dem Thema pflegen und es zum anderen auch einen Ausdruck in den institutionellen Strukturen findet.

Im letzten Beitrag des Buches diskutiert *Sabine Zimmermann* vergleichend die zentralen Überlegungen und die wichtigsten Positionierungen und Perspektiven, die in den Interviews zur Sprache kommen. Bezüglich der Analyse von Kinderarmut und den möglichen Lösungsstrategien reflektiert sie dabei politisch-gesellschaftliche, sozioökonomische, pädagogische und individuelle (diese letzte nur bezogen auf die Analyse) Perspektiven und Antworten. Zudem arbeitet sie daraus entstehende Fragestellungen für die Kinderarmutsforschung sowie für die politische, soziale und pädagogische Praxis pointiert heraus und endet mit der Aufforderung, in sozialen Zusammenhängen zu denken und der Ermunterung zur politischen Einmischung.

Ein kleiner Hinweis zum Vorgehen

Bei manchen Interviews wird den Leser:innen dieses Buches auffallen, dass so, wie im Buch wiedergegeben, wohl meist nicht gesprochen wird. Dies liegt zum einen daran, dass wir bemüht waren, dieses Buch in gendergerechter Sprache zu veröffentlichen. Auch anderes, wie zum Beispiel eingeklammerte Begriffe oder Literaturhinweise wurden zum anderen erst in der verschriftlichten Form realisiert – zum Teil von den Studierenden, zum Teil von den Interviewten. Alle Interviewten konnten ihre jeweiligen Interviews überarbeiten und haben schließlich die Veröffentlichung autorisiert.

Literatur

- Butterwegge, Christoph (2022): Infektion, Invasion, Inflation: Die Armen im Ausnahmezustand. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 9/22, S. 73–79.
- Lutz, Ronald (2007): Wege aus der Kinderarmut. Die Bedeutung sozialräumlicher Vernetzung. In: Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.): Kinderreport Deutschland 2007. Freiburg: Velber, S. 185–203.
- Lutz, Ronald/Steinhaußen, Jan/Kniffki, Johannes (Hrsg.) (2021): Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit. Neue Perspektiven und Pfade. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Paritätischer Gesamtverband (2023): Zwischen Pandemie und Inflation. Der Paritätische Armutsbericht 2022. Akt. 2. Aufl. Berlin: Parität.
- Rahn, Peter (2020): Kinderarmut und die Perspektive der Kinder. In: Rahn, Peter/Chassé, Karl-August (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. Opladen & Toronto: Barbara Budrich, S. 188–196.
- Rahn, Peter/Chassé, Karl August (2020): Kinderarmut – Einleitende Überlegungen zu diesem Buch. In: Rahn, Peter/Chassé, Karl-August (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. Opladen & Toronto: Barbara Budrich, S. 9–26.
- Sünker, Heinz (2012): Soziale Arbeit und Bildung. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 249–266.